

Textsplitter

Daniil Charms (1905–1942) gehört zu den aussergewöhnlichsten, ja extravagantesten Autoren in der russischen Literatur. Seine experimentellen Texte sind absoluter Innovation verpflichtet; er kümmerte sich weder um gesellschaftlichen Comment noch um literarische Gepflogenheiten, ja nicht einmal die übliche Zeichenstruktur der Sprache reichte ihm für seine Wortkunstwerke aus. Im neusten «Schreibheft» hat Peter Urban, dem das deutschsprachige Publikum bereits die prägnante Übersetzung von Charms' Kurzprosa und Theaterstücken verdankt, nun neue, wenig bekannte Charms-Texte veröffentlicht. Vorgestellt werden neben Notizen, Kürzestgeschichten und Dramoletten auch Zeichnungen, in denen sich Charms' figuratives Abstraktionsvermögen am deutlichsten zeigt.

Dass Charms auch sein eigenes Leben einer ästhetischen Gestaltungsstrategie unterzog, zeigen in aller Deutlichkeit autobiografische Aufzeichnungen wie etwa der Plan für den Tagesablauf vom 19. August 1925: «Aufstehen um 10 Uhr, um 10.30 fertig sein. 10.30–12 Notizbuch Tschechows lesen. 12 Tee. Vvedenskij anr. 1 Zu Fedja gehen. Von Fedja, wenn ich Geld kriege, in die Bibliothek. Um 5 Uhr zu Hause sein. Essen. Nach dem Essen ab 6.30, 7 lesen – entweder das aus der Bibliothek Mitgebrachte oder Kropotkin. Um 10 Tee. Nach dem Tee ein deutsches Buch lesen. Um 2 Uhr schlafen.» Die scheinbare Sinnanarchie von Charms' Texten ist mithin einer strengen Disziplin geschuldet, die ihn zu einem herausragenden Vertreter der russischen Avantgarde macht.

Ulrich M. Schmid

Schreibheft. Zeitschrift für Literatur 65 (2005). Daniil Charms: Die Trisektion des Winkels – Gedichte, Prosa, Briefe, Zeichnungen. Aus dem Russischen von Peter Urban. 208 S., € 10.50.